

Kapitulation
676. Tagebuch

A) BEMERKENSWERTE ANSPIELUNG AUF 1700 JAHRFEIER DER ERZDIÖZESE KÖLN

B) VERSCHIEDENES(S.12)1. Hierarchie in Himmel und Hölle - Sterbehilfe: S. 13 -- Vorteilsnahmen von Politikern: S.18 - zu Praktiken der demokratischen Meinungsfreiheit S. 19- Ausgleich der Geschlechter als beispielhaft für Gegensatzausgleich auf allen Lebensgebieten: S. 20 - zur Auferstehung des Mensch gewordenen Gottessohnes von den Toten (S. 22 -Tornado-Absturz über der Eifel S. 23 - Diskussionsrunde unter Moderatorin Maischberger S. 24- Kapitulation in Afghanistan: S.26 - Homoehe S.28 - Kiew S.30

A)

21.1.14

1. Handy-Schreiben des unbekanntes Absenders, der eigentlich meine Handy-Nummer nicht kennen könnte:

"Erkläre mir, mein Freund, warum die Menschenheit verfallt immer mehr dem alten Wahn, anstatt zu folgen dir und mir und unserem Weltenplan N.M. (Nascensius Majestatis)(491605877174)

2. Schreiben: Bezugnahme auf eine Ausstellung auf dem Bonner Münsterplatz über "1700 Jahre Erzdiözese Kön:

"1700 lange Jahre Koloniens Oberpfaff betreibt nun sein übles Wesen. Zeit wäre es, den Garaus ihm zu machen, damit die fromme Welt wird endlich ganz genesen. (491605877177)

Zum 1. Schreiben:

Es soll "die Menschenheit immer mehr dem alten Wahn verfallen sein, anstatt zu folgen dir und mir unserem Weltenplan". Demnach sollen wir Beide Profeten sein, deren gemeinhin zunächst nicht geachtet wird.Wo soll der "Wahn" hocken, worin soll er bestehen? Es darf nicht nur, es muss spekuliert werden.

Dem Wahn verfallen soll sein der oder die, diejenigen, die von unserem "Weltenplan " nichts wissen wollen Welchem? Unserem je eigenen oder unseres gemeinsamen? . Das bekomme ich zu lesen von einem Absender, der mich als "Freund" anschreibt, um daher von unserem gemeinsamen "Weltenplan' schreiben zu können. Nun, was meinen persönlichen 'Weltenplan', meine Weltanschauung anbelangt,

dürfte aus meinen Eingaben ins Internet im allgemeinen und den Auswertungen der Nascenius-Schreiben im besonderen unschwer zu entnehmen sein - wie es den Anschein erwecken muss, der Absender selber sei so antichristlich orientiert wie ich ums Christliche bemüht. Gleichwohl erfolgt Identifizierung unserer Beiden - als ob ich so im Prinzip antichristlich wie ich in Wirklichkeit christlich orientiert? Oder sollte umgekehrt ein Schuh draus werden: der Absender ist sich selbst über seinen Standpunkt noch nicht recht schlüssig, was bei uns Menschen unbewusst rezessiv könne ohne weiteres auch dominant vollbewusst werden. Das hiesse: der Absender ist noch hamletisch - unterzeichnet denn auch mit N.M.: Nascensius majestatis, stellt sich vor als eine königliche Majestät, wie sie Hamlet war, dem der ermordete Vater erschien, um ihn zum Rachehandwerk anzufeuern oder auch dazu, um gerechtes Gericht besorgt zu sein.. - Das nachfolgende 2. Schreiben widerlegt solche Mutmassung nicht.

Es lässt der Text mehrfache Deutung zu: Es kann die Mehrheit der Menschen trotz aller bitteren Lehren verflossener Geschichte immer noch dem unchristlichen "Wahn" des Strebens nach Selbsterlösung folgen und sich von solchem antichristlichem 'Weltenplan' nicht abbringen lassen - oder aber wir hielten es mit dem gegenteiligen Schluss: die unbelehrbar unchristliche Mehrheit sei wahnsinnig genug, "dem alten Wahn' zu folgen", der nämlich so des abzulehnenden Wahnsinns sei, wie ihn z.B. Friedrich Nietzsche als Unglaubenssatz in die Welt hinausposaunte, daher Hitler im Gespräch mit Goebbels sich auf Nietzsche als seinen Kirchenvater berufen konnte, solcher der Gegenkirche, versteht sich..

Darüber gibts keinen Zweifel: der Absender tendiert in der Hauptsache zum Antichristlichen - was freilich nicht ausschliesst, wir könnten, wie wirs erfuhren, am Ende doch von der Überwelt her erfahren, er sei gleichwohl im christlichen Sinne gerettet, sei mit leidvollem jenseitigem Läuterungsort davongekommen. Der Mensch wird geboren als Hamlet, der dazu da ist, sich zu entscheiden, Farbe zu bekennen - und dazu ist Zeit bis zum letzten Atemzug unseres Erdenlebens. Wenn ich besonders scharfer Kritiker bin, mich z.B. besonders grell a la Nietzsche als Antichrist vorstelle, ist das verräterisch, beweist ja, wie ich solche Auseinandersetzung, die nicht zuletzt Selbstauseinandersetzung ist, benötige, um mich vor mir selbst zu rechtfertigen, um der gegenteiligen Stimme Herr oder auch Frau zu werden. In Nietzsches Philosophieren sind Spuren alten christlichen Glaubens des Pastorensohnes unschwer nachweisbar. Nietzsche schrieb vom "Selbstkenner als Selbsthenker" Der Henker hat fertig zu werden mit Faustens 'zwei Seelen in seiner Brust', von denen eine hingerichtet, für tot erklärt werden muss, da beide unvereinbar, im Jenseits total geschieden sind wie Himmel und Hölle..

Diese selbstkennerische Henkersarbei erstreckt sich über das ganze Menschenleben.

Ich weiss nicht, ob es stimmt, aber anfangs wurde uns einmal bedeutet, Nascensius sei nicht zur Hölle prädestiniert, hätte als Mensch das Zeug, Bischof zu werden - wie es umgekehrt hiess: bisher hätte es kein Mensch fertiggebracht, nach dem Tode in den 9. Chor der Erzengel bzw. Erzteufel Luzifer und Beelzebub vorzurücken - auch Hitler und Stalin hätte es nur bis zum 8. Chor der Teufel gebracht, dorthin immerhin. Just unser Nascensius sei nun der, der für alle Ewigkeit gemeinsames Zusammensein mit dem 9. Chor der Erztböewichte schaffen könne, selbstredend nur, wenn er antichristlich verharre. - Ob solche Aukunft stimmt, kann ich selbstredend nicht wissen. Stimmt sie, wäre zu vermuten, bis zum Ende der Zeiten gäb es noch mehr vom Schlage derer, die zu solchem Sprung in die alleroberste Teufelshierarchie fähig seien. - Immer wieder sind Romane im Umlauf, die von einem Teufelsbabi handeln. Wäre dem so, könnte der >letzte und gefährlichste der Antichristen, der in der endgültigsten Endzeit, ein Mensch gewordener Luzifer sein.. Aber auch der wäre ein Vollmensch, der nicht zum Höllensturz des Antichristen prädestiniert. Von ihm gälte im unerreichbaren Höchstmass: der wird entweder ein Engel oder ein Teufel, unmöglich aber ein Durchschnittsmensch. Und das schliesslich in gewisser Hinsicht im wortwörtlichen Sinne Mittelalterliche Mystiker lehrten, es gäbe Menschen, die ausersehen seien, nach ihrem Erdentode einen durch Engelabfall entstandene Vakanz auszufüllen, in des Wortes voller Beeutung auf himmlischem Thronstz engelhaft zu sein. - Umgekehrt könnte das auch für von Christus Verdammte zutreffen.. Doch, wie betont, hier handelt es sich meinerseits um eine Mut-massung, meinerwegen auch eine mutige, die aber nicht bewiesen werden kann - hienieden vermutlich nie. Aber auch das bräuchte nicht unbedingt sicher zu sein. Wie es uns ja überhaupt spätestens nach dem Tode in der Überwelt in vielerlei Hinsicht wie Schuppen von den Augen fällt. Sagt Hamlet: "Es gibt mehr Dinge zwischen Himmel und Ede, als sich unsere Schulweisheit träumen lassen kann", können wir hinzufügen: erst recht im Jenseits gibt es vieles, wovon wir hienieden nicht einmal träumen können. . Der Völkerapostel schreibt, er sei entrückt worden in den 3. Himmel, um Dinge gesehen zu haben, die einfach unbeschreiblich, die also irdische Menschenworte fehlen. So ählich die Jenseitswelt uns ist, die Unähnlichkeit und Andersheit ist noch viel stärker. Das steht in einer gewissen Analogie zum Verhältnis zwischen Natur und Gnade, die die Natur vollendet, übernatürlich, also unvorstellbar überdimensional. Stossen wir bei der Entdeckung des Weltalls bereits auf vorher nicht einmal Geahntes, ist das Analogie dafür, wie's für Jenseits erst recht der Fall.

Besagte Identifizierung im 1. Schreiben ist ähnlich jener, die uns in voraufgegangenen Erörterungen des öfteren schon beschäftigten, noch im voraufgegangenen Tagebuch, wo zu verweisen war auf die Kirke, die sich vorstellte als die Jeanne d'Arc aus Domremy, was darauf hinausläuft, zu wählen zwischen der heiligen Jeanne d'Arc und der Jeanne d'Arc auf dämonisch, die das Zerrbild liefert zum Urbild, das die heilige Johanna durch ihr gnadenreiches Leben veranschaulicht hat. Fürs Gemeindeglied bekommen wir übrigens heute ein treffliches Beispiel geliefert: Aus Fernsehnachrichten erfahren wir: Betrüger gingen dazu über, E-Mail Daten zu stehlen, und das im bedrohlichen Ausmass: Millionen deutscher Bürger seien bereits Opfer solcher Datendiebstals geworden, und zwar 16 millionenfach. So sei's aufgedeckt worden bei der Analyse krimineller Online- Netzwerke. Politiker fordern, stärker als bislang die Arbeit des Bundesamtes für Sicherheit in der Informationstechnik (BSI) durch finanzielle Mittel zu unterstützen. Entsetzt frage ich mich, ob auch meine Wenigkeit Anlass haben müsste, sich in Acht zu nehmen. Hätte ich keinen guten Schutzengel, wäre ich verloren. Ich bete spontan und laut: hl. Schutzengel, steh mir bei. - Kaum gesagt, meldet sich des Nascensius Stimme aus dem Raum : "Ich steh dir bei!" - Solcher Bescheid lässt einmal mehr nachfragen: wäre es denkbar, Teufel wären genötigt, in Vollzug einer Teufelspredigt auch Schutz für solche Menschen zu übernehmen, die sie am liebsten gleich auf der Stelle umgebracht sehen möchten? Wenn ja, wäre damit bewiesen, wer am Ende am längeren Hebelarm sitzt und wer nicht, wer gehorchen und stramm stehen, wer unterliegen muss, ob er will oder nicht, da seine voraufgegangenen Siege nur Pyrrhussiege waren. - In diesem Zusammenhang verweise ich darauf, wie mir jahrelang immer wieder vom Auftritt meines Doppelgängers berichtet wurde, und zwar zumeist in wenig sympathischer Weise - wobei es freilich auch immer wieder mal zu berichten gab über einen engelhaften Doppelgänger, der ich ebenfalls nicht war. Das ist typisch dafür, wie wir erbsündliche Menschen mehr teufels- als engelsähnlich. Aber gleichzeitig legt es nahe, worauf wir hier hinauswollen: einmal mehr zeigt sich die Ambivalenz, die sich unserer Wahlfreiheit eröffnet. Wenn ein Nascensius als Antichrist meinen Schutz übernehmen müsste, ist es verständlich, wenn er nichts unversucht lässt, mich zu umwerben, als 'Freund' anzusprechen, wie heute einmal mehr, wie er sogar in seinem Schreiben als Wahrnehmer des gemeinsamen Weltenplanes meine Wenigkeit vor sich selbst erwähnt. Was daraus folgern könnte? Unsereins könnte entscheiden, ob er einen Schutzteufel als seinen wahren guten Schutzengel erklärt, dementsprechend mit ihm gemeinsame Sache macht - oder es hält mit dem wahren Schutzengel, der es ja auch ist, der den Teufel zwingt, mir wider Willen dienstbar zu sein. So oder so, beide Möglichkeiten bestehen, wie beispielhaft für unsere gemeinmenschliche

Situation überhaupt! Wir alle sind gefordert, uns zu entscheiden, auf wessen Seite wir im hienieden sich fortsetzenden Engelkampf auf Kampffeld Harmagedon stehen und fechten wollen. So determiniert unsere Freiheit ist, so frei ist sie, zwischen Engel und Teufel entscheiden zu können, sogar zu müssen. So gesehen ist unser ganzes Erdenleben ein einziges Hamagedon.

-

Auf jeden Fall bedarf es eines guten Schutzengels, wie sich jetzt angesichts der Bedrohung im Internet einmal mehr zeigt, wobei darauf zu verweisen, wie Gefahren bereits in über Jahrzehnte sich abspielenden Auftritten eines Doppelgängers lauerten, die mich bei all meiner Unschuldsbeteuerung bei teuflischerseits angezettelten polizeiwidrigen Unregelmässigkeiten teuer hätte zu stehen kommen können. Zeugen hätten bei bestem Wissen und Gewissen gegen mich aussagen können, um sich doch, wie ungewollt auch immer, schlimm zu irren.

In diesem Zusammenhang ist zu wiederholen: auch: Teufel haben mancherlei Möglichkeiten, auf Entscheide unserer Wahlfreiheiten Einfluss zu nehmen, anfangs durchaus durch verführerisch-verlockende Angebote. Christus warnte: Weit und breit und zunächst bequem gangbar ist der Weg, der ins Verderben führt, wie zunächst eng und schmal und wenig einladend der Weg als Kreuzweg in der Nachfolge Christi, der sich uns vorstellte als: "Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben". In diesem Sinne sagte Paulus: Nicht mehr ich lebe, vielmehr Christus in mir, was bedeutet, ich geh gemeinsam mit Christus meines irdischen Lebensweges. So wie Christus der einzig wahre Meassias ist, führt uns seine Nachfolge ins österliche Heil. Doch Oberhirte Petrus schärft im Brief an die Gemeinde ein, bis zuletzt standhaft zu sein - und der letzte Gang der 'Restschar' ist keineswegs der gängigste von der Welt. Doch, so belehrt uns Petrus, wenn wir trotz aller Bedrängnis standhaft bleiben, harrt unser himmlisch übernatürliches Orden und Ehrenzeichen, das zu tragen wir so hochgemut stolz sein können, wie heutzutage wir uns nichts mehr einbilden können auf Orden aus der Nazizeit. Ich entsinne mich: als ich, knapp 19jährig, in Gefangenschaft geriet und vergessen hatte, mein EK II. abzunehmen, riss es mir der US-Soldat vom Rock, wobei all dessen Knöpfe absprangen, wobei er auf dieses auf den Boden geschmissene 'Ehrenzeichen' trampelte, dann Gott sei Dank fromm wurde wie ein Lamm, als er in meiner Tasche ein Madonnenbild entdeckte und scheu anfrage, ob ich Katholik sei.

Lt. Christus gehen also wenige nur den wahren Heilsweg, was sich vollendet, wenn sie in endzeitlich-apokalyptischer Situation auf dem Heilig-Krieg Schauplatz Hamagedon nur noch als eine 'Restschar' die Verteidigungsfront der Kirche besetzt hält, um diese dem äusseren Schein nach unmöglich auf Dauer halten zu können - während der Mensch

gewordene Gottessohn uns Mut zur Wahrnehmung der Tugend der Tapferkeit zuspricht, wenn er uns zuruft "Fürchte dich nicht, du kleine Herde; denn eurem Vater hat es gefallen, euch das Reich zu übergeben", also trotz allem siegreich zu sein. -

Nunmehr stellt sich in unserem hier zu besprechenden konkreten Fall des Versuchs der Analyse heutigen Tagestelegramms die Frage: wer von uns, Nascensius oder ich, weist diesen oder jenen Weg? Das Schreiben lässt es offen, da es uns kurzerhand miteinander identifiziert, so als hätte ich mich entschieden, sein Kampfgefährte zu sein.. Freilich, in Antichrist steckt bekanntlich das Wort 'Christ', was u.a. darauf verweist, wie der Pseudomessias mit seinem 'Weltenplan' christliche Züge trägt - wie wir es z.B. in Hitlerdeutschland erfahren mussten. Der Antichrist ist Meisterstrage genug, das ihm gegnerische Christentum mit eigenen Waffen zu bekämpfen. Der Christ hat es zumeist schwer, überzeugend auf ebenfalls vorhandenen Unterschied hinzuweisen und die Mehrheit überzeugen zu können, jene Mehrheit, die im Namen demokratischen Wahlrechts das Sagen bekommt. Jeder gute Brauch ist dem Missbrauch ausgesetzt, nicht zuletzt die Demokratie, daher deren hochberechtigte Liberalität nur allzuleicht liberalistisch ausufern kann. - Und das gilt, hochgradig sogar, fürs Internet, dessen nicht hoch genug einzuschätzende Chancen prompt auch um deren Verteidigung bemüht sein müssen; denn allemal bringt Missbrauch den rechten Gebrauch in Verruf, bietet Diktatoren so auch Vorwand, demokratische Freiheiten im Internet abzuwürgen. Wir verwiesen bereits des öfteren darauf, wie durchs Internet ein global geführter Cyber Krieg einganggesetzt werden könnte, da sich Kriege online führen lassen. Inzwischen suchen die Staaten eine Art Verteidigungskrieg zu führen, dessen Bewältigung meisterhafte Experten benötigt. In diesem Krieg können sich die Fronten vermischen. Nehmen wir als Beispiel: der amerikanische Kongress empfahl, wegen nachgewiesener Spionage gegen China frontzumachen. Doch inzwischen stellte sich heraus, wie die USA selber dabei sind, einem diktatorischen Überwachungsstaat Vorschub zu leisten - in welchem Zusammenhang der Nascensius-Schreiber uns erklärte, das läge ganz auf der Linie seines 'Weltenplanes', was u.a. zeigt, wie es mit diesem 'Weltenplan' ohne weiteres auch teuflisch bestellt sein könnte, ganz im Sinne bzw. Unsinne des Teufels als "des Fürsten dieser Welt", als des Regierungschefs, für den sich die demokratische Mehrheit von Adam und Eva bis zum heutigen Tag zu entscheiden pflegt.. Das zeigt sich in jüngster Zeit zumal bei der Nasa-Problematik, deren Enthüllung schlagartig offenbar machte, wie verdammt nahe uns wiederum ein hitleristischer und stalinistischer Überwachungsstaat der unvereinbar mit echter Demokratie. Cyberkrieg und Nasa-Totalüberwachung sind Zwillinge, analogisieren sich gegenseitig. Sich dagegen erfolgreich

zurwehruzusetzen, ist alles andere als einfach; denn die kriminellen Aktöre sind oft schwer nur zu ermitteln. Wozu das in Analogie steht? Zu jenem Geisterkampf, auf Hamagedon, der uns hienieden als Fortsetzung des Engelkampfes von der Geheimen Offenbarung her als realexistierend offenbart wurde! Analogien wiederum lassen das mit ihnen Analogisierte als Realität glaubwürdig erscheinen. So gesehen sie auch so etwas wie das Verhältnis von Anschauung und Begriff analogisieren. Analogien sind Anschauungen, die uns zu Begriffsbildung verhelfen können, selbst Jenseitiges in seiner Realität glaubwürdig erscheinen zu lassen. - Wenn z.B. Rassenmischungen auf Erden sich als analog erwiesen zum Realismus einer Mischung von verschiedenen Planetenbewohner, könnte das analogisch sich verhalten zur Menschwerdung übernatürlicher Macht. Im Falle teuflischen Zerrbildes zum Urbild der Menschwerdung des Gottessohnes hätte natürlich der damit verbundene Teufel Interesse daran, solche Herkunft zu leugnen, damit er nicht in des Wortes voller Bedeutung verteufelt werden könne.

Abends sehe ich im Fernsehen grausige Bilder, die belegen, mit welchen teuflisch anmutenden Foltermethoden Syriens Assad-Regime Kriegsgefangene misshandelt. Der Aufschrei drängt sich auf die Lippen: hier müssen wir ansichtig werden einer Analogie dazu, wie das zugeht, wenn Gottes Gericht uns zur Strafe der Hölle verurteilt, in der solche Misshandlungen gang und gäbe, da Hölle ewiger sich selbst zerfleisgender Kriegszustand ist.

Besprochener Mehrdimensionatät der Aussagen begegnen wir ebenfalls im Zweiten der heutigen Hand-Telegramme. Es heisst:

2. Schreiben: Bezugnahme auf eine Ausstellung auf dem Bonner Münsterplatz über "1700 Jahre Erzdiözese Kön:

"1700 lange Jahre Koloniens Oberpfaff betreibt nun sein übles Wesen. Zeit wäre es, den Garaus ihm zu machen, damit die fromme Welt wird endlich ganz genesen. (491605877177)

Gleich anfangs kommt es zu einer Pauschalverdammung, die guten Brauch und bösen Missbrauch kurzerhand miteinander identifizieren, indirekt verteufeln, geradeso als sei die Besetzung des Bischofsstuhls der Erzdiözese Köln von A bis Z "üblen Wesens gewesen' - worin involviert: bei der gerade jetzt anstehenden

Neubesetzung des Kardinalsposten sei nichts Besseres zu erwarten, daher der Bestellte apriori abzulehnen sei. Wie aber, so die Mehrdimensionalität auch dieser neuen Aussage: wie denn, wenn tin Tat- bzw. Personensache ein Kardinal ernannt würde, der sich bald schon herausstellte als einer, der im Sinne des Weltenplans des Nascensius Nazarenus operierte, z.B. liberalistisch zersetzend.? So könnte gedeutet werden der Nachfolgesatz: "Zeit wäre es, dem Unwesen den Garaus zu machen, sich zu verstehen auf sog. "Umwertung der Werte", damit "die fromme Welt wird endlich ganz genesen," also des Absenders Sinne wäre. Könnte ein solcher des Antichrists sein, tun wir gut daran, uns der Heilig-Geist-Gabe der Unterscheidung der Geister zu besinnen. Diese ist dringend erforderlich zumal in Fragen der Personalpolitik, kann aber nur gelingen, wenn wir wirklich den Heiligen Geist und dessen wahren Profeten trauen würden und es daher nicht mit jenem Klüngel halten, der auch bei Besetzung von Bischofs-, Kardinals- und ohne weiteres auch Papstposten häufiger sein dürfte als es wünschenswert wäre.

Was soll ich davon halten? Ich hatte mitgebracht eine Karte mit dem Bildnis der Regina Poloniae. Plötzlich kommt darunter ein grosse Bild zu liegen, das einen Bischof zeigt, von dem weder der Gesprächspartner noch ich wissen, wer dieser sei. Dieser Bischof wirkt nicht unbedingt sympathisch., Ich zeige am nächsten Tag das Bild Mitbetern im Gottesdienst, die sich zunächst auch nicht sicher sind, aber zuletzt meinen, es könnte sich um Bischof ... handeln, der fataler Fehlleistungen wegen von der Wahrnehmung seines Bischofsamtes enthoben wurde. Ähnliches droht zurzeit dem Limburger Bischof. Wie es mit Schuld oder Unschuld im einzelnen bestellt sein mag, darüber ist hier nicht zu entscheiden, schon

allein mangelnder Einsicht in Interna wegen.. Auf jeden Fall liegen Fehlbesetzungen z.B. im Bischofsamt nicht im Bereich des Unmöglichen. In der eventuell echten Marienerscheinung in Spaniens Garabandal heisst es; "Viele Kardinäle, Bischöfe und Priester gehen den Weg des Verderbens." Diese Behauptung spricht nicht gegen mögliche Echtheit besagter Mariavision, zeigt die Gottmenschenmutter vielmehr als Profetin an Christi statt. Unwürdige Theologen waren bekanntlich ihres Sohnes Todfeinde. Das hat sich bis heute selbstredend nicht geändert. Mensch bleibt Mensch, da hilft kein Ortswechsel. Und auch unsere Priester sind durchaus menschlich, nicht immer übermenschlich gnadenreich wie der hl. Pfarrer von Ars oder Pater Pio.

Halten wir hier fest: Erfolgt im heutigen zweiten Schreiben Klage über kirchenobriges Unwesen, dem unbedingt der Garaus gemacht werden müsse, involviert das: Also muss es auch gutes Amtswesen geben, ein solches in echter Nachfolge der Urpostel, unter denen nur ein Versager war. Wie es Unwahrheit nur geben kann, weil es Wahrheit gibt, so Unwesen nur, weil es gutes Wesen und so auch bischöflich gutes Anwesen gibt. Das räumt der Briefschreiber auch ein, indem er dafür plädiert, es möge "die fromme Welt endlich ganz genesen." - womit natürlich die Nachfrage akut wird, wo denn wirklich echte Frömmigkeit am Werk und unechte, wie sie Molières Tartuffe vorgeheuchelt. Bei der Entscheidung darüber sind jener "Umwertung der Werte", wie sie Antichrist Nietzsche wünschte, Tür und Tor geöffnet. Paulus warnt nicht umsonst, der gefallene Engel verstünde es, sich als der lichte Engel vorzustellen, der er einmal war, um es für alle Ewigkeit nicht mehr werdenzukönnen, verflucht, wie er wurde. Gibt es nun schlechte apostolische Stellvertretung Christi, solche, die

weitgehend mitschuldig wurde an einer Reformation, die auswuchs zur Kirchenspaltung, -gibt es eo ipso auch würdige, die vor radikal werdender protestantischer Reformation warnen muss, die mit Hinweis auf Entartung Abschaffung auch der artigen Art fordert, was ja wiederum eine Entartung ist und einmal mehr zeigt, wie Extreme sich fatal berühren können, daher kreative Mitte anzustreben ist.. . .

Weisheit des Wahrwortes belehrt uns: "Wie der Herr, so's Gescherr' - was freilich ohne weiteres auch erweitert werden kann zu: wie das Gescherr, so der Herr, wie das Kirchenvolk, das hat oft massgebenden Einfluss auf die Kirchenoberen. Da besteht pausenloses Wechsel- und Ergänzungsverhältnis zwischen Führern und Geführten. - Das ging mir unlängst erneut auf, als ich Erinnerungsbilder im Fernsehen sah, die zeigen, mit welcher pseudoreligiöser Inbrunst das Volk seinen Adolf Hitler empor- und entsprechend hochjubelte. Solch frenetischer, schier aus Rand und Band geratener Beifall trug wesentlich bei zu Hitlers Grössenwahn, an dessen hochtragischen Folgen das irregeleitete Volk in geradezu wahnsinnig machender Weise teilnehmen musste. Dem Opiumrausch folgte das ernüchternde Erwachen in Trümmerdeutschland, wie zur neuerlichen Bestätigung der Mahnung Christi: der weite, breite, zunächst bequem anmutende Weg der Unchristlichkeit führe unweigerlich ins Verderben - was oft erst richtig erkannt wird, wenn es zur Umkehr zu spät geworden, die bitteren Früchte gegessen werden müssen, jene, von denen Christus sagte: an ihren Früchten werdet ihr die Antichristen erkennen - wohlgemerkt die auch innerhalb der Kirche selbst! Entchristianisierung des ehemals christlichen Abendlandes ist zwar bereits im vollen Gang, beschert eine bittere

Frucht, deren Genuss uns gleich Adam und Eva um unsere weltalleinmalige christliche Auserwählung bringen muss, uns im Himmlischen Hochzeitsmahl auf die letzten Plätze verweist, vorausgesetzt, wir finden überhaupt Zutritt, dürften mit Läuterung davonkommen. .

Christus sagte ebenfalls: "Der Profet gilt am wenigsten im eigenen Land und bei den nächsten Angehörigen" - handelt es sich um einen echten Profeten, verfügt der über die Gabe der notwendigen Unterscheidung der Geister. Wird echt profetisches Wort verschmäht, auch z.B. bei Auswahl von Kirchenoberen, hat das selbstredend seine fürchterlichen, also Furcht erregenden Folgen. Welche? Wir wurden z.B. in letzten Handy-Schreiben hingewiesen auf finstere Aussichten für die Zukunft, zuletzt hiess es sogar, wie dem Friedenjahr 1913 das Kriegsjahr 1914 folgte, so drohe 2014 kriegerisch-zerstörerische Wiederholung: Es hiess: "Eins, drei, das war das letzte Jahr der Friedenszeit. Eins, vier, der große Krieg, er kam" was verbunden war mit der Nachfrage, ob wir imstande seien solche Analogie fürs Jahr 2014 zu verhindern. - Freilich, nachdem ich solche Profetien durchs Internet bekanntmachte, verminderten sich schlagartig die Nachfrage per Klicke. Es gibt Ablehnung, die berechtigt - leider auch solche, die unberechtigt, weil illusorisch. Beten wir also nachhaltig um die Gabe der 'Unterscheidung der Geister' und deren Seelen, so auch um gute Führung in Kirche und Staat, die in Zukunft bei zunehmender Bedrohung unbedingt notwendig ist. Bedrohung? Deren gibts mannigfache, z.B., wie dargetan, neuerdings durch Anschläge aufs Internet, die unheimlich böse Folgen nach sich ziehen, zeigen, wie ohnmächtig wird werden können, da das, was

an technischen Errungenschaften unsere Stärke uns unversehens zur fatalen Schwächung gereichen kann, auch gereicht, wenn der gute Schutzengel uns verlässt - uns als Einzelne, wie uns als Volk, wobei zu bedenken, wie jedes Volk wie jeder Wohnplanet seinen Erzengel als Schutzengel hat - freilich auch seinen Erzteufel, jene aufbauenden und zerstörerisch wütenden Engel,, zwischen denen der Mensch als unentbehrliches Medium für die übernatürlichen Kräfte und Mächte des Engelkampfes, wesentlich mitzuentcheiden hat. .

B)

vor jahrzehnten sagte mir vermittels eines mediums Adolf Hitler einmal: wo er jetzt sei, in der hölle, habe er mehr untertanen, als er zu irdischer lebzeit gehabt habe, was er mit dem zusatz versah: "hier bin ich wer", nicht irgendeiner. hätte er sich - eine traumvision zeigte mir kurz nach dem II. Weltkrieg, wie das möglich gewesen wäre .- am ende noch bekehrt und ehrlich bereut, hätte er nach stattgehabter läuterung noch zur ewigen seligkeit finden können, doch vermutlich nicht als einer der führenden erstklassigen.lt. Christus können hienieden erste im jenseits so letzte werden wie umgekehrt. Hitler wollte alles oder nichts.. so hat er bei all seiner erhalten gebliebenen, im jenseits noch gestigerten macht nichts mehr an himmel, garnichts mehr im Himmel zu suchen, um im überdurchschnittlichen mahse höllisches ausstehen zu müssen. er war luziferisch. nunmehr spiegelt er übernatürlich-überdimensional vollendet höllenfürst Luzifer, das geschöpf unseligster unseligkeit. Luzifer sagte mir selber einmal, Hitler hätte unvorstellbares auszustehen, schränkte aber ein: "auch er war nur ein mensch", nur bedingt also verantwortlich und strafwürdig. - wer viel hat, von dem wird, wiederum lt. Christus, viel verlangt; doch wenn er sich bewährt, bekommt er nach getreuer verwaltung von 10 talenten noch 10 weitere dazu. auch im himel gibts hierarchisch abgestufte unterschiede in der eigentums- und begnadigungs- wie begabungsverteilung, aber nur auf himmlisch gerechte und für mitgeschöpfe neidlose weise. hienieden erfahren wir ja bereits, wie führende personen in kirche, kultur und staat nicht nur nicht beneidet, sondern sogar liebevoll bewundert werden können,. menschen verlangen nach starken führungspersonen, sind gerne bereit, solche zu verehren, um sie zu vermissen, wo sie fehlen. was allerdings auch im negativbereich gilt, wo zur hölle verdammte ihre früheren

verführer hssen, gleichwohl diesen gehorchen müssen, wie zähneknirschend auch immer, im Sinne der warnung Christi, in der hölle sei ewiges "heulen und zähneknirschen".- gestern abend sah ich in sender Phönix eine sendung über die Hitlerzeit, sah bilder, wie dieser grösste verbrecher der deutschen geschichte anfangs von seinem volke unglaublich enthusiastisch gefeiert wurde, von leibwächtern bewacht werden musste, nicht, weil ein attentat befürchtet wurde, sondern damit der heissgeliebte und messianisch erklärte 'führer' nicht von des volkes gunst erdrückt hätte werden können. - prinzipiell gilt: wer rangunterschiede anerkennt, beweist in letzter instanz, wie er nicht gewillt, gleich den zu teufeln gewordenen engeln sich göttlichem rang anzumassen. unterschiede innerhalb der geschöpflichen welten verweisen auf den unterschied aller unterschiede, den zwischen Schöpfer und geschöpf. - zu verweisen ist in diesem zusammenhang ebenfalls auf des Völkerapostels bescheid, es gäbe in der kirche verschiedene gnadengaben, die, können wir hinzufügen, dann, wann sie echt, sozusagen um Gottes willen respektiert werden müssen. unter geschöpfen hat niemand alles an guten gaben. so hat lt. Paulus Gott die einen zu apostelnachfolger bestellt, wieder andere zu profeten, andere zu lehrern, wieder andere zu dienstbereiten diakonen usw. darauf zu verweisen ist übrigens angebracht auch in einer zeit, die auf oikumene, auf wiederannäherung der Katholiken und Protestanten bedacht ist. da müssen sich die jeweils gnadenvollen berufungen untereinander ergänzen und sich gegenseitig potenzieren, darf nicht einer, z.b. als papst, für sich allein allbegnadigung beanspruchen und sich allen anderen gegenüber absolut setzen, sich dementsprechend in allen hinsichten überlegen fühlen. so gesehen kann schliesslich ein pförtner im Vatikan heiligmässiger sein als sein papst oder als ein anderer bzw. eine andere der kirchenoberen bzw. kirchenoberinnen, wie es letztere solche, z.b. als äbtissin, in der katholischen kirche bereits jahrtausendlang gegeben hat. jede echte, wirklich gottbegnadete berufung, kann bzw. muss sogar bis zu einem gewissen grade für sich eine gewisse geistliche unfehlbarkeit beanspruchen. hierarchie ist also prinzipiell anzuerkennen, aber differenzierter als zb. in der katholischen kirche, wohl auch in der orthodoxen bis heutzutage üblich.

19.1.14: Diskussionsrunde unter Moderation von Günther Jauch zum Thema Sterbehilfe. - Obwohl eine Theologin mitanwesend, vermisse ich eine Anfragestellung, die m.E. die Hauptsache: Ist das Sterben lediglich ein Absterben von der Welt und eine Wiederauferstehung nach dem Erdentode im eigentlichen, im überweltlichen Leben, oder ist, mit dem Volksmund zu sprechen, 'nach dem Tode alles aus?', wie es z.B. jüngst Altbundeskanzler Helmut Schmidt im Fernsehinterview als sein

Unglaubensbekenntnis behauptete. Es dreht sich also bei besagter Problematik um die Frage der Verantwortlichkeit des Geschöpfes vor dem Schöpfer. als Richter über Lebende und zu neuem Leben aufwachende Tote. Alsdann gilt ebenfalls: Die Leiden dieser Zeit als unserer irdischen Prüfzeit sind nicht zu vergleichen mit denen, die uns im jenseitigen Läuterungsort bevorstehen können, von der Qual der Hölle ganz zu schweigen. An der Beantwortung der Frage, ob es persönliche Unsterblichkeit und damit ausgleichende Gerechtigkeit nach dem Tode gibt oder nicht, hängt Sinn oder Unsinn unseres Menschseins ab. Angesichts der Leiden dieser Welt erscheint das Leben hienieden oftmals sinnlos , so konsequenterweise auch das Leiden angesichts des Todes, der ja kommen muss so sicher wie das Amen in der Kirche. Kurz vor dem Übergang ins Jenseits stellt sich die Sinnfrage in konzentriertester Konzentration. Fliehe ich das Leid und verstehe mich zum Freitod, kann diese Flucht sich als unheimliche faule Ausflucht erweisen, wenn ich mich im Jenseits wiederfinde und für meine Verfehlungen geradestehen muss, z.B. jener ungebührlich hochmütiger Selbstherrlichkeit, die sich aufspielt als Herr oder Dame über mein eigenes Leben - wie analog dazu in der Gewissensfrage pro oder contra Freigabe der sog. 'Abtreibung' der Durchschnittsbürger wie unsereins plötzlich jene Macht über Tod und Leben eines Menschenlebens gewinnt, wie sie früher nur dem Landesherrn zugesprochen wurde.

Als Petrus den Herrn vor der Gefangennahme und damit vor dessen bevorstehender Pasion im Sinne des politischen Messiasstums gewaltsam retten wollte, untersagte ihm das Christus, bezeichnenderweise mit dem Hinweis: Bäte ich darum, gewährte mir der Himmlische Vater zu meinem Lebensschutz Einsatz von 12 Legionen Engel, jener, die ihn, wiederum eigener Aussage gemäss, bei seiner Wiederkunft als Weltenrichter in ihre Mitte nehmen.- aber er verzichtete auf solche Hilfe, um sich jenem Leiden zu unterwerfen, das im Sinne des Verhältnisses von Schuld und Sühne als das einzig durchschlagende Sühneleiden Gottvater zulänglich erschien. Menschen, die aus christlicher Motivation sich dem Freitod versagen, können Christus Miterlöser werden, wie dürftig auch immer. Stellen sie sich dem Leid, verzichten auf jede Art von Freitod, fühlen sie sich verpflichtet ihrem Christenglauben - aber Glaube ist Wagnis, nicht Wissen. Nicht jeder und nicht jede ist zum Wagnis bereit. Warnt Christus: "wer nicht glaubt, ist schon gerichtet", kann der Ungläubige sich nach dem Tode eine Verurteilung zum Fegefeuerleiden erfahren müssen.

Überaus gebrechlich ist der Erbsündenmensch, der die Spitze einer Schöpfung, kraft deren vom Schöpfer grundgelegten Gesetzmäßigkeiten naturwissenschaftlichem Befund zufolge die Entstehung vom Leben mehr unwahrscheinlich als wahrscheinlich war, als sollte das Geschöpf, das

selbstherrlich und selbstdämlich selber Schöpfergott sein wollte, belehrt werden, wie bloss geschöpft es ist und nur durch Gnade des Göttlichen teilhaft werden kann, auch werden darf, wofür die Gottmenschenmutter in ihrer unvergleichlich grossartigen Auserwählung prototypisch steht. Angesichts der Bedürftigkeit unserer erbsündenmenschlichen Herkunft, angesichts all unserer Geburtswehen können wir folgern: vernünftig ist die Annahme, der Schöpfer müsse immerzu mitanwesend sein, damit diese weithin brüchig gewordene Schöpfung nicht zurückversinke in jenes Nichts, aus dem sie entstanden, wie es, vernünftigem christlichem Glauben gemäss, direkten göttlich schöpferischen Eingriffs bedurfte, um der Entwicklung zum Menschsein entscheidend nachzuhelfen, was analog dem Verhältnis von Natur und Gnade, demzufolge göttliche Gnädigkeit hinzukommen muss, die relativ eigenständige Natürlichkeit zu vollenden.. Die Existenz von Erden- und Menschenleben ist also alles andere als das Selbstverständlichste von der Welt. So gesehen braucht es nicht zu verwundern, wenn der Mensch von der Wiege bis zur Bahre überaus gebrechlich ist: das schreiend zur Welt kommende Baby schreit fortwährend weiter nach Hilfe - wie der alt und gebrechlich gewordene Mensch ebenfalls., z.B. wenn er nach schmerzlindernden Mittel verlangt. Das Kleinkind fällt immer wieder zu Boden, um als alter Mensch wiederum in des Wortes voller Bedeutung recht hin-fällig geworden zu sein. Es geht von Anfang bis Ende mit uns Erbsündern 'himmelschreiend' zu. - Doch da ist ein Unterschied: der Pflege des Kleinkindes unterziehen wir uns williger und entsprechend hilfsbereiter denn der von Greisinnen und Greisen. Warum? Das Kind hat seine Zukunft noch vor sich, der dement gewordene, krebserkrankte alte Mensch eindeutig nicht mehr. Vonnöten ist pure Hilfsbereitschaft. Oftmals raufen sich geschiedene Eltern um das Vorsorgerecht für ihre Kinder, für die hilfsbedürftig gewordenen Eltern jedoch nicht. Hoffen wir, Gepflegte und Pfleger, oftmals auf den Tod als Erlösung, beweist das, wie Unsterblichkeit auf Erden nicht der Naturordnung entspricht. Goethe sagt zurecht: "Und solange du dies nicht hast, dieses Stirb und Werden, bist du nur ein trüber Gast auf der dunklen Erde. - Erbsünder sind halt in vielem weniger wertvoll veranlagt..

Die grössere Liebe zum Kind als zum altgewordenen Menschen gilt freilich nur bedingt; denn viele Kinder werden um bevorstehender Belastung wegen bereits im Mutterschoss 'abgetrieben', millionenfach, also massenhaft - und was die Alten anbelangt, debattieren wir, ob wir nicht Sterbehilfe leisten sollen, um der Belastung zu entgehen, früher auch in den Genuss des uns zustehenden Erbes zu kommen. Erbsündenmenschen sind karakterschwach genug, Belastungen soweit wie menschenmöglich aus dem Wege zu gehen, wie zur Bestätigung des Wahrwortes: Freunde in der Not gehen hundert auf ein Lot.

Ist nun sog. Sterbehilfe, die dem vorzeitigen Tod anstrebt, aus christlicher Sicht statthaft? Strenggenommen ebensowenig wie sog. 'Abtreibung'. In diesem Zusammenhang ist 'auch' zu erinnern an die Warnung der Gottmenschmutter Maria Erscheinung in des Saarlandes Marpingen mit ihrem dringenden Anheimgeben: "Hört das Töten auf in eurem Land! ... Die das, nämlich das Abtreibungsgeschäft besorgen, "laufen Gefahr, für ewig verloren zu gehen." Liegt in solcher Ermahnung nicht involviert: im Prinzip gilt Gleiches für Sterbehilfe? Dabei ist erneut zu bedenken: wie die Leiden dieser Welt nicht zu vergleichen sind mit der zu erhoffenden himmlischen Seligkeit, so auch nicht mit den Leiden im jenseitigen Läuterungsort, schon mal gar nicht in der ewigen Hölle, aus der niemand 'abgetrieben' noch so etwas wie Sterbehilfe erhoffen kann. Hienieden haben wir zumeist so etwas auszustehen wie ein Fegefeuer auf Erden. Ertragen wir demütig dessen Beschwer, gelangen wir in den Rang von Miterlösern Christi - im Fegefeuer ist unsere Freiheit erloschen, kann uns nur geholfen werden, wenn Angehörige so frei sind, sich betend und opfernd für unser leichter zu erreichendes Seelenheil aufzuopfern. Sind Menschen zu solcher Hilfestellung bereit, die dem leidvollen Dasein durch 'Abtreibung' und Sterbehilfe entgehen wollen? Selbstredend nicht. Sollen wir mit Goethes Faust ausrufen: "Das Jenseits soll mich wenig kümmern, aus dieser Erde quillen meine Freuden!""? Hienieden überwiegt Leidvolles Freudvolles, daher gilt: gäbe es kein Jenseits mit ausgleichender Gerechtigkeit usw., würde ich mit Euripides schreiben: "Besser ist es, nicht geboren zu sein, und wenn geboren, möglichst schnell wieder zu verschwinden." Am Jenseits hängt tatsächlich der Sinn des Lebens, das allein als Erdenleben nicht sehr sinn- und zweckvoll ist., daher es nicht selten erscheinen kann, wir wären besser erst garnicht geboren.

Warum ist der Theologenstand vom früheren Mediziner bis zum heutigen Papst bis hin zum Ende der Welt unaustilgbar, nicht wegzudenken? Aus zumindest unbewusstem Glauben an ein persönliches Weiterleben nach dem Tode.! Ohne solche Hoffnung auf Existenz der Überwelt und unserer persönlichen Unsterblichkeit darin, führten unsere Theologen ein parasitärisches Dasein, wären also völlig überflüssig - wobei leider hinzufügen: nicht wenige Theologen, für die die zu Lebzeiten Jesu Christi existierenden Farisäer und Schriftelehrten typisch waren, lassen nur allzuoft nichts unversucht, ihre Glaubwürdigkeit unglaubwürdig erscheinen zu lassen, indem sie opferbereitem Leben so aus dem Wege gehen, wie Sören Kierkegaard es ihnen vorwarf. Da gilt das Sprichwort: das gute Beispiel ist die beste Predigt - das schlechte folglich predigt Unglauben und Hoffnungslosigkeit. Auf jeden Fall: An Glaube oder Unglaube an die Überwelt hängt Beantwortung unserer

Nachfrage nach Sinn oder Unsinn unseres Erdenlebens, woraus folgt: unsere Theologen sind entweder die überflüssigsten Berufler unserer Welt - oder denn die bei weitem wichtigsten. So sagte ich einem benachbarten Religionslehrer:: Ihr Unterricht ist der überflüssigste aller Studien oder der wertvollste und entsprechend wichtigste. Verbannen wir prinzipiell Religionsunterricht aus den Schulen, vibriert unter solchem Postulat der Unglaube als Glaube der Überflüssigkeit des Religionsunterrichtes.

Shakespeares Hamlet wusste es bereits: "Sein oder Nichtsein", das ist die Frage, im Klartext: persönliche Unsterblichkeit oder nicht, daran hängt's. Ist das zuwenig idealistisch, weil zu utilitaristisch-opportunistisch gedacht? Ein solcher Vorwurf kann auf versteckten Hochmut hinauslaufen. Der oftmals schwerbedürftige Mensch denkt nun einmal in diesem Nützlichkeitsinne. Darauf nimmt Christus Rücksicht, empfiehlt er: Sorgt euch um einen Schatz im Himmel, der nicht inflationieren - so kaputtgehen kann, wie sich das oftmals mit unserer Geld-Währung bedrohlich abzeichnet. Dabei bleibt zu bedenken: Hoffen wir auf ein freudvolles Jenseits, dessetwegen wir auch christlich sein wollen, dann ist hoffnungsvoller Glaube unser Glaube, nicht unser Wissen. Freiheit bewährt sich im Glauben, der es mit dem Wagnis hält, daher utilitaristische Nachteile inkaufnimmt.. Wir müssen standhaft bleiben, auch wenn es scheinen mag, der Glaube ans Jenseits sei nur billige Vertröstung. Umgekehrt gilt aber ebenfalls: wenn ein politischer Schwerstverbrecher wie Hitler sich seiner Verantwortung durch Freitod entzieht, muss er sich im gewiss existierenden Jenseits als furchtbarer Illusionist erweisen. Ging er irdischem Gericht aus dem Weg, das göttliche ist umso unerbittlicher.

Jenseitsglaube abverlangt Opferbereitschaft steht in mehr als einer Hinsicht quer zum eigennützigem Zweckdenken, was nicht ausschliesst, 'auch' Hoffnung auf jenseitige 'Belohnung' könne unseren Glauben stärken. Unsere Motive sind immerzu gemischt, obwohl sie ebenfalls von verschieden starker Akzentuierung zu sein pflegen. Nehmen wir als Beispiel: im Zuge grausiger Hexenverfolgungen und Menschenverbrennungen irgeleiteter mittelalterlicher Gläubigkeit wurden nicht selten Verwandte als Hexen verleumdet und damit indirekt ermordet, in deren Erbe die Verwandten kommen wollten. Solche überaus sündhafte Niedertracht ist nur möglich, wenn das Nützlichkeitsdenken religiösen Idealismus bei weitem überwiegt, der augenblickliche Vorteil als wichtiger erscheint als eine ewige Seligkeit, die hienieden nur Glaubenssache. - Allerdings gibts auch diese grausige Mischung: in meinen Hitlerdramen lege ich nahe, wie Hitler aus pseudoreligiösem Wahn Millionen unschuldiger Menschen vergasen liess, wiederum so etwas wie den Scheiterhaufen zündete, wobei bei diesem irgeleiteten Platoniker der Pseudoidealismus stärker war als das Nützlichkeitsmotiv,

auch wenn dieses auf seine Kosten kam, indem sich z.B. Volksgenossen am Vermögen der Ermordeten bereicherten. Propagandaminister Goebbels z.B. bewohnte mit seiner Familie ein ansehnliches Haus, dessen Eigentümer Juden gewesen waren usw. Doch das war im wesentlichen Nebeneffekt des Pseudoidealismus, was wieder besagter Goebbels bewies, als er im Kriege mit den Seinen so streng asketisch lebte, wie es Zuwendung von Lebensmittelkarten erlaubte, damit das mönchische Gegenteil vorlebte zum epikuräischen Göring, der denn auch weniger irregeleiteter Fanatiker war als die Hitler und Goebbels. Übrigens:- Der fürchterlichen Pseudoreligiosität machen sich heutzutage fanatisch-fundamentalistische Terroristen im Namen Gottes als Heldentat im sog. Heiligen Krieg schuldig. Bei denen fällt das Nützlichkeitsdenken weg, da sie ja als Selbstmörder ihr Leben wegwerfen, eine Haltung, die die freilich wiederum 'auch' vom Nützlichkeitsdenken mitbestimmt, da die Untäter hoffen, im Jenseits paradisisch belohnt zu werden. Es ist klar, wie in letzter Instanz nur ein göttlich allwissender Richter das Urteil über Schuld und Unschuld finden und vollstrecken kann.

Übersteigter Idealismus ist hochmütig, ist zumal uns erbsündlich angekränkelten, oftmals schwerbedürftigen Menschen nicht angemessen, verleugnet unsere Endlichkeit, weil nicht demütig genug, sich daher luziferischem Hochmut annähert, jenem, der auch von Menschen Selbsterlösung abverlangt.

Im angedeuteten Sinne sind 'auch' die Seligpreisungen von Christi Bergpredigt zu verstehen, aber auch die Weherufe über Farisäer, deren 'Lohn' nicht zuletzt ihres versteckten Dünkels wegen dahin. .

Sollen wir Vorteilsnahmen von Politikern gutheissen, z.B. solcher, die sich prächtig bezahlen lassen, indem sie in die gutzahlende Wirtschaft wechseln? Bisher nahm das Wählervolk daran keinen sonderlichen Anstoss. Aber Riesenprotest flammte auf, als Exbundespräsident Wulff in den Verdacht geriet, sich Vorteilsnahmen zu versichern, deren Betrag inzwischen auf 750 E zusammenschrumpfte. Verhalten sich unsere Kritiker schizofren?

Erweisen sich Politiker als Idealisten, weil sie im Vergleich zu Wirtschaftskapitänen bedeutend weniger Einnahmen haben - oder werden sie Politiker, um Wirtschaftsgrößen werden zu können?

Selbstverständlich kann kein erfolgloser Schriftsteller Verlage verklagen, gewähren die ihm keine Chance zur Drucklegung - aber auch der Schriftsteller kein gerechterweise nicht verklagt werden, bedient er sich beispielsweise der Waffe der Komödie, die beleidigend wirken kann. Anders verhält es sich freilich mit der Ungerechtigkeit der Diktatur, in der es keine freie Presse und keine auf echte Gerechtigkeit erpichten

Gerichte gibt. Freilich sind die Übergänge oft fließend. Auch im demokratischen Bereich gibt es versteckte Diktatur, gegen die sich nur bedingt gewehrt werden kann

Wir schrieben: die Polizei muss helfen, den Polizeistaat zu verhindern, das Militär, einen Militärstaat nicht zuzulassen - schrieben aber ebenfalls mit Hinweis auf Ägypten: Die Versuchung der Militärs ist riesengross, sich auf Militärdiktatur zu kaprizieren, eben jener Diktatur zu verfallen, die zu verhindern ihre moralische Verpflichtung und auch vorgegebene Beteuerung ist.

Wir fragten uns: wenn Hochhuts Drama DER STELLVERTRETER dem Papst zumindest indirekt vorwirft, nicht energisch genug gegen Massenmörder Hitler vorgegangen, schliesslich nicht den Bannfluch geschleudert zu haben - ist dann nicht auch die Frage aufgeworfen: hätte eine solche geistliche Stellungnahme nicht Bürgerkrieg ausgelöst, dem sich neben gläubigen Katholiken auch gläubige evangelische Protestanten angeschlossen hätten, die dann gemeinsam sich in frühkirchliche Katakombenzeit hätten zurückversetzt erfahren müssen? Welche Frage sich ebenfalls aufwirft bei der Entscheidung für oder wider ein Ermächtigungsgesetz für Hitler, dem wir vorwerfen können, was wir wollen, nur nicht, er hätte aus seinen hochverbrecherischen Plänen Hehl gemacht, gutgläubiges Volk also teuflisch getäuscht.

Angenommen nun, es wäre zum Bürgerkrieg gekommen - hätte dieser den II. Weltkrieg, also den weitaus schlimmeren Krieg, verhindern helfen? Das wäre gut möglich gewesen!

Allerdings ist ebenfalls darauf zu verweisen, wie des Papstes Hirtenbrief "in brennender Sorge" mit seiner scharfen Ablehnung von Hitlers Rasseideologie Hitler in rasende Wut versetzte, wie er umgehend Klöster schliessen liess, Christenverfolgungen aufnahm. Ein Ansatz zum Bürgerkrieg war gegeben - aber nicht wahrgenommen, weil das Volk allzu mehrheitlich hinter Hitler stand, mit all den für Deutschland und das Abendland, überhaupt für die Erdenwelt bitteren Folgen. . Der Glaube an Pseudomessias Hitler war weitaus stärker verbreitet als der an Jesus Christus als den einzig zulänglichen Messias. Christus hatte bereits seinen Zeitgenossen vorgeworfen: "Mich, der Ich mich auf meinen himmlischen Vater berufen, nehmt ihr nicht auf - aber wenn der Antichrist kommt, der Sohn des Verderbens, dem liegt ihr anbetend zu Füßen." Dieser Vorwurf galt auch dem Volk der weithin entchristianisierten Deutschen - daher es zum Massenmord an den Nachkommen jener Juden kommen konnte, denen als erste Christi Vorwurf gegolten hatte. So etwas heissen wir 'Teufelskreis.' Erbsündermensch bleibt Erbsündermensch, da hilft kein Rassenunterschied, kein Unterschied der Klassen; vermutlich auch keiner der Planetenbewohner auf unseren Weltallsystemen, jedenfalls kein

fundamentaler Unterschied, weil wir als universale Menschheit allesamt der erbsündlichen Verderbnis verfallen sind, samt und sonders mittragen müssen an Aufarbeitung der Schuld der paradiesischen Menschheit vor deren Urknallereignis, vor deren Knall und Fall zur Erbsündenschöpfung. . .

wir sahen: alles Frauliche findet seine Krönung im Mütterlichen - um hinzufügen: auch als Regierungschefin, als Landesmutter! die Verehrung der Gottmenschenmutter ist selbstredend keine Vergöttlichung Mariens im Sinne jenes altheidnischen Kaiserkultes, den mitzumachen sich die Frühkirche weigerte, um darüber in der Kreuzesnachfolge Jesu Christi zur schmerzreichen Katakombenkirche werden zu müssen. So können wir sprechen von der Mütterlichkeit der eigens so genannten Mutter Kirche, veranschaulicht besonders gut durch die Geistlichkeit der Ordensschwwestern und deren Oberinnen, so auch in profaner Hinsicht der Kindergärtnerinnen und Krankenpflegerinnen, der Lehrerinnen und Psychologinnen.usw.. Die Gottmenschenmutter Maria ist verehrungswürdig als Inbegriff der idealen Berufungen unserer Berufe. Solcherart soll sie Vorbild werden im Heraufziehenden, die Einseitigkeit der Vorherrschaft des vom Alten Testament überkommenen und durch abendländische Philosophie forcierten Patriarchates zurückdrängenden Matriarchates - um darob 'Schlangenzertreterin zu werden ihrem Zerrbild, der Teufelin als Mutter der Synagoge Satans, die nun tatsächlich für sich göttliche Ehre beansprucht. Beispiel dafür lieferte jüngst in der Weihnachtsmette des Kölner Doms jene Frau, die mit entblößter Brust auf den Altar sprang, um auf ihrer Brust geschrieben zu haben: ich bin Gott! - Wir dürfen uns keine Illusion darüber machen, wie das Matriarchat ebenso seiner Entartungsgefahr sich ausgesetzt sehen muss wie das Patriarchat. auch da gilt: da hilft kein Geschlechtsunterschied. und kommt es in Zukunft zum kreativen Ausgleich der Gegensätze - die sich allesamt dem Unterschied von Mann und Frau unterordnen lassen - birgt diese ebenfalls ihre Entartungsmöglichkeiten in sich. Erbsündermensch sein heißt eben, mehr unartig als artig zu sein. eine 'Aufklärung', die das nicht erkennen will, ist halt nicht aufgeklärt, nicht christlich genug. Durchaus beherzenswert ist Luthers Realismus, der allem blossen Menschenwerk kritisch gegenüberstand.

An dieser Stelle können wir erneut verweisen darauf, wie der dialektische Dreigang der Geschichte - in gewisser Beziehung vorbereitet durch Meisterphilosoph Hegels Geschichtsphilosophie - unsere kulturelle und politische Zukunft bestimmen dürfte. Finden wir zur Synthese zwischen der These mittelalterlichen Universalismus und der nachfolgenden neuzeitlichen Antithese mit ihrer Betonung des konkret Besonderen, z.B. des völkischer Eigenart, treibt die Entwicklung hin zu einer Synthese, die

ihren Namen III. Reich wirklich verdient. Eine solche Synthese bahnt sich an z.B. in der wirtschaftlichen und überhaupt politischen Globalisierung zum einen und deren Bestreben, ebenfalls des national Eigenständigen soweit wie möglich gerecht zu werden. Das finden wir belegt auch durch unsere EG. Das Allgemeine kann gelten, weil es das Konkret-Individuelle gelten lässt und so der Demokratie vor der alles nivellierenden Diktatur den Vorzug gibt. -

In Analogie dazu steht es, wenn heutzutage eine Bewegung zu beobachten ist, die unsere Frauen vermännlichen lässt, und umgekehrt, was aber nur möglich, weil es eben das typisch Männliche sowohl als auch das ebento typische Frauliche gibt. Der Geschlechtergegensatz bleibt jener hauptsächlich Gegensätzlichkeit, der alle anderen Gegensätze untergeordnet werden können, weil sie diesem zentralen Gegensatz von männlich und fraulich analog sind. Das wiederum hat zu tun mit Gegensatzausgleich, der allein zur kreativen Mitte finden lässt, zur Synthese in der Dialektik. Deren Dreigang spielt sich ab auf der Grundlage des die Gegensätze tragenden und diese durchwaltenden einen einzigen Seins, der durchgreifenden Natur, deren Natürlichkeit es im Ausgleich der Gegensätze gerecht zu werden gilt. Besagter Geschlechtergegensatz ist und bleibt Vollendung, ist Anfang und Ende alles Gegensätzlichen, selbstredend, weil sozusagen natürlicherweise auch in der Synthese, wie variiert jeweils auch innerhalb der Natur des Thetischen an und für sich.

Besagtes gilt auch bei Rassenmischungen mit ihren Dominanzen und Rezessiven - was im Laufe interplanetarischer Entwicklung einmal auswachsen könnte zu einer Mischung der Bewohner der Wohnplaneten. Damit verbunden ist ein Zusammenwachsen der universalen Menschheit, welche Entwicklung jedoch nur innerhalb der Bewahrung des jeweils echt Konkreten und Individuellen, des einmaligen Unverwechselbaren möglich. - Selbstredend gilt das ebenfalls für die Notwendigkeit der cusanischen coincidentia oppositorum von Kapitalismus und Sozialismus, wobei in unserem Zusammenhang besonders zu verweisen darauf, wie die Vertreter des Kapitalismus in der Welt der Politik die sog. 'Rechten' sind, die des Sozialismus die Linken, deren Extremerscheinung historische Extremerscheinung fand in den Gestalten des rechtsradikalen Hitlers und des linksradikalen Stalins. Unter diesem Aspekt kann verständlich werden, warum die Lutheraner, die ursprünglich nicht zuletzt von sozialen Reformbestrebungen getragen wurden, politisch weitaus stärker linksorientiert waren und sind als die Katholiken, daher Bemühen um Ausgleich der Gegensätze von Rechts und Links 'auch' ökumenischen Bemühen dienlich sein kann. -. ,Beachten wir dabei: ebenfalls: lebensphilosophisch gesehen gilt 'Rechts' als Seite des Mannes, Links als die der Frau. Es entspricht überkommener Tradition, wenn die rechte Seite

als jene Seite galt, die wir Ehrengästen einräumen usw. Interessant ist es, wie der stärker auf Sozialismus eingestimmte Hollande plötzlich einen Kursschwenk vollzieht, um genau solchem kreativen Gegensatzausgleich zupass zu sein, Frankreichs Staatspräsident erkennt, wie Einseitigkeit nicht weiterhelfen und unsere Zukunft sichern kann. - Diese ganze Entwicklungsprozedur ist analog der natürlichen Evolution, die hinstrebt zur ebenso natürlichen Grossmutation, zum revolutionären Durchbruch. Erneut gilt: was kommen muss, kommt, wie es kommt, wie schiedlich-friedlich aufbauend oder wie bluttriefend kriegerisch, das liegt in der Hand der Freiheit der Menschen. Bewährung echter Christlichkeit eröffnet sich hier ein weites breites Feld.

Gespräch mit einem Altkollegen, der skeptisch anfragt: entspricht Jesu Christi Auferstehung von den Toten wirklich der wahren Realität? War er nicht bloss scheinot? - Dieser Einwand ist nicht neu, Mohammed z.B. trug ihn vor. Ich antworte: ich glaube an die Übernatürlichkeit der Begebnisse, über die das Neue Testament berichtet. Demzufolge hatte Jesus vor seiner Hinrichtung drei Tote ins Erdenleben zurückgerufen. Die eindrucksvollste Auferweckung war die des Lazarus. Als Jesus forderte, den Stein vom Grabe wegzuwälzen, antwortet des Lazarus skeptisch veranlagte Schwester Marta: Herr, Lazarus liegt bereits vier Tage bestattet, "er riecht schon", d.h.sein Leichnam ist bereits in Verwesung übergegangen. - Da ich an die Wahrheit dieser Berichterstattung 'glaube', kann dieser in der Tat einmalige Wunderakt der Auferweckung des Lazarus 'auch' dienlich sein dazu, die Auferstehung des zu Tode gequälten Gottmenschen nach drei Tagen Grabesruhe zu beglaubwürdigen. Christus sah Einwände gegen seine Auferstehung nach drei Tagen Grabesruhe voraus, um vorher durch die Auferweckung des Lazarus seine eigene Auferstehung zu bekräftigen, gemäss seinem Wort: 'Reisst diesen Tempel nieder, Ich werde ihn in drei Tagen wieder aufbauen', womit er, wie der Evangelist erläutert, die Auferstehung seines verklärten Leibes meinte. War die an sich unmögliche Auferweckung des bereits in Verwesung übergegangenenen Lazarus wirklich, besteht kein triftiger Grund, auch den Bericht über Jesu eigene Auferstehung nach drei Tagen für unglaubwürdig zutreffend zu halten. Wer das eine vermag, vermag auch das andere. So gilt ebenfalls: wer imstande, einen in Verwesung übergegangenenen Leichnam wieder zum Leben zu erwecken, der beglaubwürdigt seinen Anspruch, der Mensch gewordene Schöpfergott zu sein. Der wunderbare Einzelfall bekräftigt den Allgemeinfall, dem wir alle unsere Existenz verdanken.

Was die Auferweckung dreier Toten und Jesu Christi eigene Auferstehung anbelangt, hat zu gelten: hier handelt es sich entweder um ein Märchen, eine betrügerische Berichterstattung, günstigenfalls um eine pia fraus -

oder aber um ein unerhörtes Wunder, solches im streng dogmatischen Sinne, solches in der Realistik voller Leibhaftigkeit! - Wunderheilungen im Marienerscheinungsort Lourdes sind dazu angetan, uns zu beglaubwürdigen, wie es sich bei diesem unseren Christenglauben um einen Glauben an echte Begebnisse handelt. Lies dazu meine Schrift: MARIENERSCHEINUNGEN; BEITRAG ZUR APOLOGIE DES CHRISTLICHEN. welche Schrift leider in liberalistisch gewordener Kirche Westdeutschlands keinen Verleger finden konnte. Ein Lektor des Herderverlages schrieb mir sogar vor einigen Jahrzehnten bereits: Wir drucken nichts, was mit Maria zusammenhängt. - Wer aber glaubt an die Menschwerdung des Eingeborenen Gottessohnes als das schöpferischste Schöpfungswunder des Schöpfergottes, der kann unmöglich an die Bedeutung der Gottmenschenmutter Maria zweifeln, die uns dieses wunderbarste aller Wunder vermittelte, also entsprechend gnadenreich bevorzugt auserwählt war und weiterhin als so wunderbare Mutter uns Grosse Gnadenvermittlerin ist, für alle Ewigkeit. Mit der Geburt ihres gottmenschlichen Sohnes vermittelte uns Maria die göttliche Gnade in Person. Gnadenvermittelnder geht's nimmer. Solche Gottmenschenmutter, die selbst Gott in unvergleichlicher Weise liebte und verehrte, dürfen Christgläubige nicht als nebensächliche Erscheinung verunehren, da das auf eine Beleidigung Gottes hinausläuft. Gläubige Anerkennung der Menschwerdung Gottes ist untrennbar verbunden mit Anerkennung der Gottmenschenmutter, während eine Ablehnung die andere automatisch nach sich zieht. In diesem Sinne heisst es in Marienfrieds Botschaft: "Christus ist deshalb sowenig bekannt, weil ich nicht bekannt bin". Da obwaltet in der Tat Wechselverhältnis. - Was den katholischen Verleger anbelangt, der beispielhaft steht für die hiesigen Liberalisten überhaupt, konnte ich diesen Leuten ein Schnippchen schlagen, und zwar mithilfe der technischen Errungenschaft 'Internet'. Z.B. einmal mehr gerade jetzt.

.Ein Tornado stürzte in der Eifel ab. Die Piloten konnten sich mit Schleudersitz retten. Die Autobahn 48 musste zeitweise der Trümmer wegen gesperrt werden. - Das Bedenkenswerte, freilich unheimlich Bemerkenswerte: der Absturz sei erfolgt in einem Gebiet, in dem US-amerikanische Atomwaffen lagern. Unvorstellbar, was passiert wäre, wenn ... Und solche Apokalypse in einem Deutschland, das gerade bemüht ist, die Atomanlagen soweit wie möglich stillzulegen, gemahnt durch Japans Fukushima, wie wir wurden.

Der Vorfall lehrt, wie völlig unerwartet und unvorhersehbar Apokalyptisches uns überfallen kann. - Sollten wir das in Verbindung sehen mit jenen Handy-Telegrammen, die uns in letzter Zeit überkamen und zur rechtzeitigen Flucht in die Arche Noa einluden? Sind solche Aufforderungen ernstzunehmen? Sie sind gewiss mit Vorsicht zu

geniessen, leider keineswegs immer und überall unangebracht. Sie sind in gewisser Hinsicht analog den Sirenen, die im 2. Weltkrieg Fiegealarm gaben, aufforderten, Schutzräume aufzusuchen in der Hoffnung, dort so etwas wie eine 'Arche' in der Feuerflut finden zu können.

Moderatorin Maischberger leitet eine Fernseh-Diskussion über Gefahren krimineller Ausschreitungen und Möglichkeiten...Über Chancen solcher Möglichkeiten geben sich die Teilnehmer/innen der Diskussion nicht sehr optimistisch, ein rechtsgelehrter Fachmann zeigt sich sogar völlig pessimistisch. Ein weiterer Teilnehmer der Runde ist ein ehemaliger Autodieb, der sich ein Vergnügen daraus macht, praktisch ungemein versiert vorzuführen, wie relativ leicht solch ein Diebstahl durchzuführen für den, der entsprechende Technik beherrscht. Der Autodieb a.D. zeigt, wie bewundernswert er sein Handwerk versteht, was mich kommentieren lässt: solche technische Perfektion krimineller Abscheulichkeit legt sich ins Zeug, während heutzutage landauflandab geradezu händeringend nach redlich schaffenden und der Allgemeinheit nützlichen Facharbeitern gesucht werden, solche, die die Technik ihres Handwerks verstehen. - Das lässt auch denken an das, was der christliche Theologe als verwerfliche 'Sünde' vorstellt. Sündhaft ist es nicht zuletzt, Mitmenschen um ihr oft mühsam erworbenes Eigentum zu bringen, umso sündhafter, wenn der Sünder ohne weiteres Gelegenheit hätte, seine oftmals erstaunliche technische Kompetenz für eine sinnvolle Arbeit einzusetzen, die ihm auch finanziell zweckvoll werden kann, schliesslich zweckvoller und risikoloser als Kriminelle, die auf ihre Unart schon ein Berufsrisiko eingehen - Wenn der ehemals 'fähige' Autodieb, der genüsslich vorführt, was er alles kann, es zu dieser Aufführung vor dem Fernsehpublikum kommen lässt, findet er sich dazu wohl nur bereit, weil er inzwischen seine Fähigkeit einer besseren Sache zugutekommen liess, er keine polizeiliche Verfolgungen mehr zu befürchten hat. Wenn er sich von seiner Kriminalität absentierte, wäre zu hoffen, er wird echt demütig seine Sünde bereuen und auf göttliche Vergebung hoffen dürfen. deshalb auch, weil er sich der Busse unterzieht, im Rahmen seiner persönlichen Möglichkeiten sich um Wiedergutmachung Geschädigter zu bemühen.. Wäre sein Auftritt in der Maischbergerrunde so etwas wie eine 'öffentliche Beichte', kann er bestimmt auf Absolution durch jenen 'gnädigen Richter' rechnen, auf den zu hoffen ein Martin Luther nicht müde wurde. Es hängt der Sinn unseres Lebens nicht zuletzt davon ab, ob es eine, persönliche Unsterblichkeit voraussetzende, Gerechtigkeit nach dem Tode gibt, also auch ein damit zusammenhängendes Gericht, das uns durchaus verurteilen kann, z.B. zur Gefängnisstrafe jenseitiger Läuterungsstätte, in todsündlichen Fällen sogar zur Zuchthausstrafe Hölle. Der Richter und die Richterin sind von Berufs wegen ein Ebenbild Gottes, somit auch

ebenbildlich damit verbundener Rechtsprechungen. Nicht umsonst betont die Heilige Schrift: unsere Werke folgen uns nach. So gesehen hat auch die sog. 'Furchtreue' ihre Berechtigung, wenn auch die 'Liebesreue' die wertvollere ist. Furcht und idealistische Liebe zum göttlich Guten gehen meist zusammen, um so auch dazu beizutragen, der Allgemeinheit förderlich zu sein. Der ehemalige Danziger Oberbürgermeister Rauschnig berichtet in einer Buchveröffentlichung, wie er während eines Privatgespräches mit Adolf Hitler diesen erleichen sah und stammeln hörte: "Da ist er!" - Unsere Erkundigungen ergaben, es hätte sich bei dieser fürchterlichen Vision um den Teufel Nero gehandelt, den Hitler plötzlich in seiner jenseitigen Scheusslichkeit zu sehen bekam, um ihn bis in die letzte Faser seine Wesens erschüttert sein zu lassen. Wäre dem so - was durchaus möglich - wäre Hitler damals vorbereitet worden auf das, was ihm in jenseitiger Hölle erwarten könnte. Hitler machte sich umso schuldiger, wie er solche Vorwarnung verdrängte, um solcherart zum grössten Verbrecher deutscher Geschichte abarten zu müssen, dem denn ja auch eine entsprechende Verurteilung erwartet hat, weil er sich der Reue über seine himmelschreienden 'Sünden' bis zuletzt widersetzte, keineswegs sich zur Demut einer öffentlichen Beichte bereitfinden wollte, womit sich ihm die Möglichkeit jenseitiger Läuterungsprozedur verschlossen haben dürfte. Die Hölle ist ewiges Zuchthaus.

Der Krieg in Afghanistan ist leider keineswegs beendet, , weil er von den Westmächten kurzerhand für beendet erklärt wurde. Zur Beendigung gehören Zwei. Dieser Krieg erweist sich vielmehr für die europäische Schutzmacht als verloren, wie schliesslich noch entsprechend hoffnungsvoll für islamische Fundamentalisten, deren Anhänger nun zu allem Überfluss auch mehr und mehr im Nachbarland Pakistan die Oberhand gewinnen. Da könnte schliesslich eines schlimmen Tages noch eine neue Front aufgemacht werden, während die NATO anderswo ihre Front zurücknimmt. Es könnte auf allen Fronten das Gegenteil des Bezweckten eintreten. Früher Geschriebenes ist zu wiederholen: Wer, wie damals in Afghanistan, zum Kriegsbeginn A sagt, muss bereitsein, auch B zu sagen, schliesslich noch das ganze ABC durchzugehen, so teuer das auch ist. Sind wir zu solcher Konsequenz nicht bereit, hätten wir besser gleich anfangs nicht A gesagt, zumal da sich die Russen vorher schon blutige Köpfe geholt und indirekt wie jetzt die Nato kapituliert hatten. Trotz allem militärischen Übergewichts ging den Bekämpfern der Taliban der Krieg im Prinzip verloren , was nicht unbedingt hätte sein müssen. Aber Konsequenz steckt schon darin, wenn es sich bei der Aufmachung der Front in Afghanistan keineswegs um einen christreligiösen Kreuzzug handelte, sondern um Abwehr der Gefahren für einen weithin ungerechten einseitigen Kapitalismus und dessen Neoliberalismus, der

selber eine Gefahr für den Weltfrieden ist. Aber nun das Paradox: aus utilitaristischen Wirtschaftüberlegungen wurde Krieg geführt, um aus eben diesen finanziellen Gründen erfolglos abgebrochen zu werden. Wirtschaftsdenken erweist sich als schwächer denn ein Pseudoidealismus, der aus religiösen Quellen so entscheidend mitgeprägt wird wie der Feldzug des Westens es nicht war und wohl auch nicht wird.

Zu allem Überfluss erfolgt nach dem Rückzug deutscher Truppen aus Afghanistan Aufforderung zu neuem Vorstoss, diesmal in Afrika. Der auf seine wirklichen Fundamente zurückgehende Islam stellt mit seinen Fundamentalisten eine Gefahr für den Weltfrieden da. Auch dort wurde bereits A gesagt - bis demnächst das B, erst recht bis hin zum Z gesprochen wird. Wie, wenn der Krieg der Fundamentalisten sein Ziel erreichte?, Das müsste gleichzeitig bedeuten, es würde westlicherseits von A bis Z Scheitern zu beklagen sein. Wiederum, weil westlicherseits der Idealismus so schwach ist, wie er islamisch fundamentalistischerseits stark ist .- stark wie z.B. Hitlers Ideologie. Lies meine Hitlerdramen, die die Gefahr hitleristischer Ersatzreligiosität herausstellen! Der, der religiös motiviert und entsprechend begeistert ist, siegt zuletzt, wehe freilich, wenn diese Begeisterung entartet, indem sie ideologisch fanatisch ist, also brutal gegen christliche Nächsten- und Feindesliebe verstösst. Schliesslich kommts darüber noch einmal zum erfolgreichen Einzug der islamischen Fundamentalisten ins ehemals christliche Abendland, das damit endgültig den Krieg verloren hätte. Auch da gilt: wer A sagt, kann auch B sagen. Kapitulierte der Westen vor islamistischem Fundamentalismus, nimmt er seine Front zurück - könnte der Islam eines Tages im ehemals christlichen Abendland seine Front aufmachen, wie ein solcher Prozess übrigens bereits voll im Gange ist. Solche aus anfänglicher Defensive geführte Offensive könnte sich als recht erfolgreich erweisen, daher Hannibal diesmal in Rom einmarschiert, nicht nur in Rom. Wer A sagt, indem er sich aus der Verteidigungsfront herauszieht, könnte bald schon B sagen, indem er auch im eigenen Land den Rückzieher macht. Wirds zu kostspielig, kann sich Unterwerfung als nützlich erweisen. Darüber könnten wir am eigenen Götzendienst zuabgrundegehen.

Ist nun der westliche Kriegseinsatz keineswegs religiös motiviert, humanistisch orientiert ist er schon auch, wobei daran zu erinnern, wie unser Humanismus weithin versäkularisiertes Christentum, darin also ebenfalls seine Wurzeln hat, wie denn ja auch Verteidigung westlicher Werte in mancherlei Beziehung Schutz bietet vor einer Intoleranz, die in muslimisch dominierten Staaten christlichen Einrichtungen immer wieder schweren Schaden zuzufügen pflegt. So grosser Toleranz sich die Moslems hierzulande erfreuen dürfen, so grosse Intoleranz haben die Christen anderen Landes zu beklagen. Andererseits ist der beherzte

Kampfeinsatz gegen islamistisch-fundamentalistische Taliban auch im Interesse christlicher Belange, selbst dann, wenn das nicht der Verteidiger eigentliches Motiv gewesen. - Bei Verteidigung westlicher Werte geht es um Durchsetzung demokratischer Gewaltenteilung, der der türkisch-islamische Präsident soeben den Laufpass gegeben hat, der also als zuverlässiger Nato-Partner nur recht bedingt in Frage kommen kann, wobei wir schliesslich noch heilfroh sein können, wenn die Nato nicht noch einmal zur Verteidigung muslimischer Interessen bluten soll.. -

Es kann jedenfalls der Gefahr des Missbrauchs der Religion - der bei uns z.B. zum 30jährigen Kriegsunglück beitrug - nur begegnet werden, gelingt jene liberaldemokratische Gewaltenteilung, der der ursprüngliche Islam im Widerspruch zum Ursprungschristentum und dessen Ur- und Frühkirche Absage erteilte, bis heutigen Tages erteilt.

Nur durch Gewaltenteilung ist das von Jesus Christus nachdrücklich verurteilte politische Messiasium zu verhindern. Nur bei Teilung der Gewalt von Religion und Politik, von Kirche und Staat kann ideologischem Fanatismus begegnet werden - wobei solche Gewaltenteilung nicht ausschliesst, es müsse sich nicht nur die Religion Eindämmung ihrer politischen Macht gefallen lassen und sich weltlicher Legislative plus Exekutive beugen, sondern andererseits berechtigter Machtkampf angebracht, direkt gefordert ist, überschreitet der durch einen verabsolutierten Liberalismus und darüber unweigerlich liberalistisch verkommenen profanen Staat seine Kompetenz. Will er sich selber liberalistisch verabsolutieren, sich also selber indirekt als Religionsersatz vorstellen, ist das im Prinzip gar nicht so unähnlich dem Verfahren der Hitler und Stalin. Er würde unweigerlich zurückfallen in jenes Heidentum, gegen das christliche Frühkirchler Jesu Christi und auch Pauli Weisung gemäss ihre Gewaltenteilung durchsetzten, derzufolge der weltlichen Obrigkeit das ihr Gebührende zu geben ist, aber eben deshalb verweigert werden muss, was Gottes, was direkt gottwidrig ist. Wird dem nicht stattgegeben, muss das Neuheidentum der Hitler und Stalin und Liberalisten dämonischer noch werden als das Altheidentum. Hatte das Altheidentum seine auch adventistische Vorbereitung zur christlichen Offenbarung, so lebt das Neuheidentum vom versäkularisierten Christentum, das damit um seine eigentliche Substanz gebracht werden kann, Würde z.B. im Zuge solcher sich anbahnenden Entwicklung der Kirche staatlicherseits verboten, als verwerfliche 'Sünde' vorzustellen, was vom Religiösen her gefordert ist, wäre der Kriegsfall gegeben, auf den die Vertreter echter Religion sich unbedingt einlassen müssten, so nachhaltig wie es zb. eine heillos profanisierte westdeutsche Geistlichkeit katholischer und evangelisch-protestantischer Theologenschaft nicht ernsthaft zu riskieren willen ist.

In diesem Zusammenhang könnte ebenfalls zu verweisen sein auf das gerade aktuelle Problem der Homoehe. Deren Befürworter beanspruchen für diese gleiche Hochwertigkeit wie für die christliche Ehe, entsprechenden kirchlichen Segen. Dem wäre entgegenzuhalten: lehnen Christenmenschen gemeinsam mit dem Völkerapostel solche homosexuellen und lesbischen Bindungen als unchristlich ab, muss damit nicht unbedingt geltend gemacht sein, sie seien wertwidrig.. Aber niemals kann ein gläubiger Christenmensch von dem Anspruch der Hochwertigkeit und entsprechenden höheren Wertigkeit der christlichen Einehe von Mann und Frau lassen und sich der nur ihr vorbehaltenen sakramentalen Einsegnung erfreuen, Hierarchische Rangordnung ist schon zu respektieren. - Hier eröffnet sich wiederum eine Analogie, zu der nämlich des Verhältnisses von Natur und Gnade. Natürlicherseits bedarf es des Geschlechtergegensatzes von männlich und weiblich, soll die Fortpflanzung des Menschengeschlechtes gesichert sein. Es dürfte eine natürliche Reaktion sein, wenn wir uns abgestossen fühlen vom Anblick z.B. sich küssender gestandener Mannsbilder, abgesehen selbstverständlich von gewissen Höflichkeits- und auch kirchlichen Zeremonien. Hier dürfte eine natürliche Reaktion, eine Natur vorliegen, der die Gnade vollendend gerecht wird, indem sie Einehe geschlechtsunterschiedlicher, zur Kinderzeugung fähiger Menschen sakramental segnet. - Andererseits liegt es in unserer angekränkelten Erbsündernatur, wenn bereits im Pflanzen- und Tierreich homosexuelle und lesbische Vorbedingungen aufweisbar sind. Aber das sind halt Abweichungen, die nicht farisäisch zu verunglimpfen, aber auch nicht gerade als dem Normalfall männlich-fraulicher Beziehungen gleichwertig einzuschätzen sind, Die Vergötzung ursprünglicher Natur durch Rousseau und in variiertes Weise auch des Ludig Klages läuft auf Gleichsetzung von Art und Abart hinaus, Der Mensch ist Spitze unserer Natur, um zu zeigen, wie diese vom Ursprung her erbsündlich gespalten, also keineswegs einschränkungslos zu bejahen ist. Die natürliche Mann-Frau-Beziehung steht von Natur aus in der Domianz, erscheint uns eben als das eigentlich Natürliche. Demzufolge belehrt uns die Heilige Schrift: Gott schuf den Menschen nach seinem Ebenbild, als Mann und Frau erschuf er sie", was übrigens involviert: das Frauliche findet im Göttlichen ebenso sein Urbild wie das Männliche. Lies dazu zu unsere Gotteslehre!

Andernorts verwiesen wir früher bereits darauf, wie jeder Mensch bisexuell veranlagt ist, freilich mehr oder weniger, wie es für gewisse Begabungen triebartiger Vorbedingungen stärkeren oder schwächeren gegengeschlechtlichen Anteils bedarf, betonten gleichfalls, wie dann,

wann das Normalmass allzu anormal überschritten wird, die Begabungen Schaden nehmen.

In alldem könnte wohl auch eine gewisse Analogie zu sehen sein zu der Notwendigkeit der Auflockerung allzu rigoroser Handhabung des Pflichtzölibates, wobei aber hierarchische Wertrangordnung ebenfalls betont werden muss. derzufolge derjenige, der mit Petrus dem Herrn sagt, wir haben Deinetwegen unsere Ehe verlassen, um dir mit allen Kräften dienstbar sein zu können, wir haben uns also auf zölibatären Lebenswandel eingelassen, sich für die priesterliche Zölibatsordnung als die höherwertige entschied, die durchaus auch vom evangelischen Glaubensgut her als die höhere Ordnung vorgestellt wird, wie ja auch Jesus selber nicht verheiratet war, geschweige gleich dem späteren Mohammed einen Harem unerhalten hätte. In der Vielweiberei liegt eine Geringschätzung der Frau, die Jesus keineswegs teilte, um sich überhaupt der Frauenwelt gegenüber recht aufgeschlossen zu zeigen, wie es Frauen waren, - vornab die Mutter Maria - die im Gegensatz der Männer unter dem Kreuze Christi ausharrten. Die Frau ist eben 'das' Genie der Liebe und deren Mütterlichkeit, um entsprechender uneigennütziger Opferbereitschaft auch zu sein..

Der Vorrang des zölibatären Priester- und Nonnentums für für den Normalfall, der bekanntlich immer seine Ausnahme duldet, daher heutzutage z.B. geltendgemacht werden könnte: es ist opfervoller, sich auf eine vorbildliche und zur Nachfolge anspornende christliche Ehe entsprechenden Kindersegens einzulassen, als den Weg des Zölibates zu gehen, der ohne weiteres der bequeme sein kann. Das wiederum hat zu tun mit Erfordernissen, denen die Situationsethik gerecht zu werden versucht. .

Wir sehen einmal mehr, wie die Wahrheit im Geflecht liegt, ihr mit pauschalartigen Schlagworten bedingt nur näherzukommen ist,.

Nachfrage zu Kiew: In der Ukraine hat es Massenproteste gegen Präsident Janukowitsch abgesetzt. Soweit ich richtig informiert bin, ist dieser demokratisch-legitim gewählt. Der Opposition steht selbstverständlich das Recht zu, Proteste gegen dessen Beschlüsse anzumelden - auch das Recht, diese bis zur Gewaltsamkeit eskalieren zu lassen? Dazu hat sie das Recht, wenn die neugewählte Regierung ihre gewonnene Macht missbraucht, die Verfassung ausserkraftzusetzen - wie es unlängst in Ägypten gegen Präsident Mursik der Fall zu sein schien, wie Proteste, auch energische, rechtmässig, also durchaus gefordert wären, würde sich nach dessen Sturz eine Militärdiktatur etablieren, nachdem zuvor Einführung echter Demokratie versprochen

wurde..Ähnlich dürfte es sich verhalten mit den Protesten gegen Erdogan, nachdem dieser eine Gewaltentrennung für aufgehoben erklärte, ohne deren Anwendung keine echte demokratische Ordnung gewonnen werden kann. - Sind diese Fälle vergleichbar nun mit der Bewegung in der Ukraine? Die Entscheidung darüber bedarf sorgsamer Prüfung.

Präsident Janukowitsch konnte sich als Regierungschef entscheiden, der Bindung seines Landes an Moskaus Osteuropa den Vorzug zu geben vor der mit Westeuropa. Die Sympathisanten Westeuropas befürchten, sich damit der Diktatur ausgeliefert sehen zu müssen. Sie sehen also Grundsätze liberaler Demokratie gefährdet. Wieweit ist das in Tatsache der Fall? Wir stehen hier vor dem Problem, wieweit demokratische Liberalität unbedingt zu bejahen, aber deren Abgleiten ins liberalistisch Willkürliche abzulehnen ist. So gesehen dreht sich der Konflikt um die für die Zukunft gestellte Grossaufgabe des Ausgleich der Gegensätze, worüber wir bereits früher ausgiebiger handelten. Die Frage ist, wo ist die Schwelle von Liberalität zum Liberalistischen überschritten - wieweit kann Demokratie im Sinne Putins 'gelenkte Demokratie' sein?. Was ist die Haupttriebfeder der unkrainischen Oppositionellen?

Das Ganze hat 'auch' zu tun mit der zukünftigen Aufgabe, kreative Mitte zwischen Kapitalismus und Sozialismus zu suchen, unbedingt auch zu finden. Der Zusammenbruch des Kommunismus war begrüssenswert - aber ist es auch zu begrüßen, wenn Putin zum Gegenextrem zurückging, gar auf neoliberalistische Kapitalistenweise? Sicherlich nicht! Ein Grund des Aufstandes gegen Präsident Janukowitsch soll dessen kapitalistische Korruptheit sein, Solche Leute gehören wirklich nicht in die Regierungsspitze. Freilich sieht die Praxis nur allzuoft ganz anders aus, wie wir es zurzeit in China erfahren müssen: Mao veranstaltete seinerzeit ein hochverbrecherisches Massenmorden gegen Kapitalisten im Lande, anstatt sich auf Beschränkung ihres ungebührlich hohen und dabei ungerecht ausbeuterisch gewesenen Eigentumss zu kaprizieren. Doch inzwischen sehen wir entsetzt, wie Maos Nachfolger sich zwar immer noch Kommunisten schimpfen, aber selber geradezu unverschämten Hyperkapitalismus betreiben, korrupt sind bis zum es geht nicht mehr. Da gilt das Gothewort: Sie spotten ihrer selbst, wissens sie auch nicht - was hier wohl besser hiesse: sie wollen es nicht wissen. Echte Idealisten beweisen sich als echt, wenn sie, selber zu Macht und Einfluss gekommen, idealistisch bleiben - bleiben sie es nicht, beweisen sie, wie ihr voraufgegangener kommunistischer Aufstand nur Produkt des Ressentiments, des Neides der Besitzlosen war. Damit kein Missverständnis entsteht: Protest gegen ungerechte Eigentumsverteilung ist an sich kein Produkt des Neides, ist vielmehr Verlangen nach jenem Recht, wie es z.B. zurzeit Papst Franziskus im Namen der Bergpredigt Christi einfordert. Allerdings sind die Grenzen oft flüssig.

Erbsündenmenschliche Werkeleistungen können immer nur bedingt idealistisch lauter sein, Negatives schwingt regelmässig mit, aber auf den Hauptakzent des Bemühens kommt es an.